

Ersteinst:  
Täglich früh 7 Uhr.  
Inserate  
werden angenommen:  
bis Abends 6,  
Sonntags:  
bis Mittag 12 Uhr  
Marienstraße 13;  
in Neustadt:  
Buchdruckerei  
von Joh. Wölfler,  
gr. Klosterstraße 5.  
Anzeigen in dies. Blatte  
finden eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
Auflage:  
19,000 Exemplare.

# Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement:  
Bierjährlich 20 Rgr.  
bei unregelmäßiger Ver-  
setzung in's Haus  
Durch die Post  
vierteljährlich 22 Rgr.  
Eingelassene Nummern  
1 Rgr.

Inseratenpreise:  
Für den Raum einer  
gespaltenen Zeile:  
1 Rgr.  
Unter „Eingelassene“  
die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 357. Fünfzehnter Jahrgang.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Wittwoch, 14. September 1870.

Dresden, 14. September.

— Sr. I. H. der Herzog Carl Theodor in Bayern ist dieser Tage hier eingetroffen, im Hotel Bellevue abgetreten und vorgestern nach München abgereist.

— Gestern Mittag ist Herr Premierlieutenant v. Schimpff als Courier von der Armee hier eingetroffen und hat sich, nach zuvor erfolgter Meldung bei Sr. Excellenz dem Herrn Kriegsminister, sofort zu Sr. Majestät dem Könige nach Willybi begeben. Derselbe kommt von Mettel, das er am 9. September verlassen hat. Dr. J.

— Das Ministerium des Innern erläßt eine Verordnung, die Kinderpest betreffend. Da die vorhergehende aller Mitleidens, die Kinderpest, durch von auswärts zum Dresdener Schladtrichmarkt gekommenes Vieh auch nach Sachsen eingedrungen ist und ungeachtet der an den Orten, wo sie sich bisher gezeigt hat, angeblich angewendeten Tilgungsmethoden die Gefahr vorliegt, daß neue Seuchenausbrüche vorzukommen können, so ist ein Umfahrungen der Kinderpest nicht ausgeschlossen. Seitens der Viehhändler als auch der Polizeibehörden und Veterinärbeamten muß Alles geschehen, um die Seuche jedesmal gleich in der Entstehung zu unterdrücken. Jeder Besitzer von Rindvieh hat daher dasselbe sorgfältig und nach Anleitung der mit der Verordnung vom 30. September 1865 im Druck erschienenen Belehrung über die Kinderpest zu beobachten und sobald sich irgendwie verdächtige Erscheinungen zeigen, nicht nur das kranke Vieh sofort von dem übrigen abzutrennen, sondern auch ohne Anstand die vorchriftsmäßige Anzeige bei der Ortspolizeibehörde zu machen. Zur Beseitigung, welche vor erfolgter Anzeige an der Seuche fallen, wird keine Entschädigung gewährt. Zugleich wird den Viehhältern empfohlen, zugekauft, insbesondere fremdländisches Vieh nicht sofort mit dem übrigen Vieh zusammenzustellen, sondern wenigstens 14 Tage lang in strenger Abtrennung zu halten und wo möglich in Ställen, in denen sich kein anderes Hornvieh befindet, unterzubringen.

— Das I. Kriegsministerium hat die erste offizielle Verlautbarung des I. sächsl. XII. Armeecorps vom 18. Aug. erhalten und dessen sofortige Veröffentlichung angeordnet, so daß bereits heute Exemplare derselben in der Reichlichen Buchdruckerei H. Reijner Gasse, als auch in der Sachsischen Buchhandlung Hauptstraße zu haben sein werden. Wir werden zunächst einige Exemplare in unserer Expedition zur Einsicht auslegen, auch auf Wunsch Exemplare davon verschicken.

— Gestern Abend 1 1/2 Uhr brante, von den Lokomotiven Haus Wettin und August der Starke gezogen, ein Zug in den sächsischen Bahnhof, der über 1200 gefangene Franzosen brachte. Der Zug, welcher die Gefangenen nach Oflagon führen wird, wurde der Steigung wegen hier gestoppt, um in Maderberg sich wieder zu vereinigen. Die Franzosen waren in Parforcemärschen von Sedan nach Nemilly marschirt und hatten bis hierher 4 Tage ununterbrochen auf der Bahn zugebracht. Sie gerätheten im großen Ganzen einen mehr bemitleidenswerthen Anblick; die ausgefandenen Strapazen drückten sich in ihrer Haltung und Kleidung unverkennbar aus. Sie gehörten allen Waffengattungen an, jedoch war die Garde besonders stark vertreten. Man sah sehr viele intelligente Gesichter, aber wenige, die frohlich darschaute. Viele dieser gefangenen französischen Krieger kauerten mühsamlich und gleichgültig in ihren Ecken. Hühner, perlschnitte oder unheimliche Gesichter, fehlten nicht, jedenfalls sah man nicht so viele hübsche Stöpfe, wie man bei dem Transport der Oflagener und besonders der Gefangen 1870 bemerkte. Die Montirungsstücke der Franzosen waren ganz außerordentlich mangelhaft, namentlich die röhrenlosen Hüfen und das Schuhwerk. Wohl dem, der noch welches hatte! Viele kamen entweder barfuß oder mit nackten Füßen in den Gemäusern an. Hüfen und Gemäuser trugen von dem Lachen der Champagne unverkennbare Spuren. Auf ihrem Mäntel waren sie nicht gut zu sprechen. Sie nannten ihr ganz imgeheim: Coquin! Frison! Traître! Schuft! Espion! Bei seiner Kameraden loger den Namen merke, dessen landwirthschaftliche Bedeutung sich unsere Leser in dem Dictionnaire überlegen wollen. Auch ohne Dulu aufzuzehen sie sich in Ausdrücken, die in dem französischen Complimentirbuch vergebens gesucht werden dürften. Gingen sie von Mac Mahon: Ah, c'est un bravo soldat! Mit voller Anerkennung sprach sie sich über die Sachen aus, besonders hatten ihnen die Jäger imponirt: Ce sont des vrais diables noirs! rief ein Sergeant-Major mit riesigem Vollbart. Die Franzosen bezeugten sich während ihres Aufenthalts sehr ruhig, mit den sie begleitenden Landwehr- u. Bedeckungsmannschaften verkehrten sie ganz kameradschaftlich, tranken sogar von Zeit zu Zeit ein Schlückchen aus deren Feldflaschen und unterhielten sich mit ihnen, namentlich die Offiziere, in gutem fließendem Deutsch. Das Publikum bewahrt eine würdige Haltung, man betrachtete die Gefangenen neugierig, aber ohne jede Demonstration. Der nächste Tag Gefangener wurde gestern Abend 19 Uhr in ähnlicher

Stärke und der dritte um 10 Uhr erwartet. Auch sie gehen in schlechte Zustände. Die für Dresden bestimmten Gefangenen werden am 15. hier eintreffen und zwar vorläufig in die Kasernen untergebracht werden, bis sie zwischen Stadt und Uebigau sich ein Barackenlager errichtet haben werden.

— Die Verwundungen einzelner hier angekommenen sächsischer Soldaten sind mandmal ganz eigenthümlicher Art, beispielsweise befand sich darunter ein Schläge, bei welchem durch einen Streich die Nagel durch das rechte und das linke Schülterblatt gleichzeitig gegangen war, ohne ihn indessen gefährlich zu verletzen. Das andere Ansehen der von Sedan eingetroffenen Verwundeten ist ein sehr reducirtes, wenn allerdings die jämlich in Wunde gerichteten Wunden, mit welchen dieselben befallen sind, ihren weitestgehenden Anteil beitragen. Manche haben sich aus Mangel an einem oder dem anderen Verleumdungsstücke in ein präntliches Kostüm gekleidet, und die fehlende Garderobe mit französischer Ausrüstung ergänzt, so daß eine Ueberdecker der Truppenkennung nicht möglich. Ein auf diese Weise angelegter Verwundeter wurde von dem sächsischen Publikum als „ein Franzose“ mit besonderer Aufmerksamkeit betrachtet, während sich derselbe sichtlich als ein Trompeter der Reitergarde zu betragen.

— Wir fahren fort, darüber zu berichten, was und aus dem dem Kriegsministerium näher gelegenen Gegenden über die Säckelung mitgeteilt wird; heute ist es ein Brief von Darmstadt, dessen hauptsächlichster Inhalt folgender ist: Man veröffentlicht hier in fortlaufenden Nummern Nachrichten über die Thätigkeit des Hilfs-Gemths und erstet aus denselben, daß man Alles aufbietet, um die Kasernen mit dem zu versehen, was nöthig ist. Die Wohlthätigkeit der Privatien, so weit sie sich neben diesem Gemth äußert, wird vom Einzelnen gegen Konkurrenz geübt, die Herrs und Generale wenig haben, dem Unheil nachzugehen, in den Kasernen mit praktischem Verstand nachzugehen, was leicht, wenn nicht augenblicklich zu leisten ist, und dann werthvoll einzuschreiten. Inbes, nachdem durch die Sendungen von allen Seiten der dringende Mangel an Lebensmittel beseitigt ist, wo die Leute überall Arbeit giebt, vorerst Obst, Kartoffeln u. noch nicht selten, halte man mit der Ausrüstung der Lebensmittel aus, bis die mit dem Eintritt des Winters unabweisbar sich ergebende Noth dazu auffordert. Aber man rufe nicht, um Geld, Kaffee und Wein zu schicken, sondern um zu dichten, um reichlich zu haben, was man so dringend bedürftig wird; dann wird man mit Ruhe und Mäßigkeit übersehen können, wo in den einzelnen Umständen, in welchen Vorkommen verhängnisvoll ist. Man hat in wenigen Tagen wieder 2400 Stücken zusammengebracht, außerdem noch Zartbrat nicht geringe Mengen von weinlichen Lebensmitteln, zwei derartigen mit Kasernenverhältnissen im Werth von 1000 Gulden abgesetzt; am letzten Freitag gingen für 1200 Gulden weinliche Waren an unsere Division ab. Heute werden aus einem Versteigerung, die ich sehr geringe war, über 300 Stk. Kartoffeln angemeldet, ein großer Theil geht sofort nach Chemnitz ab, ein anderer in die Kasernen. Kurz, ein Jeder thut sein Bestes zur Verringerung der menschlichen Noth, um das französische Versteuern zu verhindern und dem Hülfe zu leisten. Gehe Gott, daß Deutschland sich ähnlich trennen wird, kein Kind daselbst zu verweigern. So der Correspondent aus Darmstadt. Auch wir wollen verfahren, in dem, was wir können. Ein Mitglied des sächsischen Gemths zur Verringerung der Noth am Rhein, über zur Spitze, in die Kasernen in der Nähe von Sedan abgereist, um seine Stärke den sächsischen Verwundeten zu widmen; man hat von demselben bald Bericht über die dortigen Zustände zu erwarten.

— In der Frau eines sächsischen Landwirthes kam voran ein Fremder und brachte viele Güter von ihrem Manne. Er erklärte, er habe denselben in Frankfurt getroffen, dieser habe sich ihm anvertraut, habe aber kein Geld mehr und lasse seine Frau bitten, ihm doch die einige Daler zu leihen. Der Fremde sagte dann, er wolle in den nächsten Tagen wieder nach dem Kriegsministerium ab und seinem Bericht, das Geld mitzunehmen, er werde es richtig abliefern, mit der Post könne es verloren gehen. Durch das unerschöpfliche und heimliche Benehmen des Fremden wurde gerührt, war die Frau gewiss an den Heimgekommen. Wohlthätigkeit hatte sie aber einige Tage vorher von ihrem Manne einen Brief erhalten, in welchem dieser mit seiner Liebe erwidert, das er Geld brauche. Der Fremde mußte demnach mit seinen Händen arbeiten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß hier der Versuch eines Betruges vorliegt, und da dieser Versuch missglücklich wiederholt wird, so glauben wir im Interesse der sächsischen bedürftigen Frauen unserer Vaterlandsmänner zu handeln, wenn wir diesen Versuch zur Warnung hier mittheilen.

— Wie so recht hier die Vaterlandsliebe im Herzen unserer in's Feld der Schlacht hinausgehenden Krieger wachet, wie aber auch diese Herz in seinen geliebten Aesten von den sächsischen muthwilligen Hülfe durchdrungen wird, davon giebt Zeugnis ein uns vertheiltes Feldpostblatt eines Unteroffiziers des Magdeburger Artillerie-Regiments Nr. 1 aus dem Rhein bei Straßburg vom 9. September. Sein Bericht über ihn inmitten der heftigen Belagerungsarbeiten wie folgt: „Wir liegen seit 4 Wochen hier der bis jetzt unbefestigten Festung Straßburg mit 650 Stk. sächsischen Belagerungsgeschützen, welche aus 24 pflanzlichen und 12 pflanzlichen Kanonen, sowie aus 30 pflanzlichen Bomben-Mörsern bestehen. Seit Dienstag vor 14 Tagen ist die Stadt Straßburg besetzt, und es ist schon ein Schwarm und Trümmerschwarm, bis jetzt haben 30 bis 40,000 Menschen den Hüfen und Militär den Tod in Klammern und Gmähren der Gewand, was Ursache des Erbitterns von Straßburg, geübt, aber die Hartnäckigkeit des Commandanten Hoch, daß sie noch. Diese noch vor vier Wochen zu ersehnen, sollte Stadt in bald der Erde gleich, der Winter und seine Käufer, Götterlebe stehen noch. Am kommenden Sonntag sollen wir das heilige Abendmahl bekommen, denn die ersten Tage soll der Sturm gelassen. Wie liegen 10,000 Artillerie-Artilleristen und 70,000 Mann Infanterie dabei, unsere Batterien stehen in der zweiten Parallele, und schon sind Wälle ein Gerüst. Aber auch unerschöpflich hat diese Aktion schon viele, viele Opfer gefordert, und wie viele der Sturm verhängt, das weiß Gott! Was mich betrifft, so

bin ich Gott sei Dank, noch gesund und weis. Aber wie viele Male mich der Tod schon angelächelt und mit welchen Überflüssen ich den Blick nach Weid und sind verabschieden zu werden habe, und welche Thränen des Glüdes und des Schmerzes ich geweint, vermag ich nicht zu schildern. Wenn meine seligen Eltern das hätten erleben sollen, sie hätten sich die Augen aus dem Kopfe gerissen. Die sächsischen Gewahren, Mägen, Strapazen und Entbehrungen werden aber auch leicht begreifen lassen, mit welcher Liebe gerade der deutsche Soldat für sein Vaterland in der Schlacht gekämpft, in sein Gut und Blut, sein Leben dem theuren deutschen Vaterland zum Opfer gebracht. Wie viele tausend und abermals tausend deutsche Weiber deckt schon Deutschlands Erde, wie manches Mutterherz jammert um den Sohn, wie manches Kind weint um den Vater — aber es gibt, das Vaterland zu retten. Und Ihr, die Ihr Kabeim geliebt seid, dem mit Stolz und Freude auf eure Weiber und Söhne blickt. Darum ich eingedenk des allmächtigen Gottes, betet für uns, daß er dem Glüde ein Ende mache. Die Bitte lege ich Euch so recht ans Herz, denn diese sächsischen Strapazen sind gar nicht mehr zu ertragen. Ah, wie viele Male habe ich gebetet, wie manche Nacht geweint. Wie machen schwere Tage durch, aber einmal läßt der liebe Gott doch die Sonne wieder scheinen. Mein Verlust Kabeim ist groß. Mein Gedächtniß, vor acht Wochen mußte ich alle meine Güter verlassen, da die Arbeit mit einem Schlag alle war. Danket Gott, daß euer Sohn noch nicht zu alt ist; denn nach diesem Kriege bekommen wir doch einen langen Frieden. Denkt aber auch an die Weiber, die Ihr Kabeim den Soldaten, die für das theure Vaterland streiten, schuldig seid.“ — Wabell, so kann nur ein braver Soldat schreiben. Möge sein Wunsch, daß bald die Sonne des Friedens scheine, in Erfüllung gehen, möge er gesund und ruhmgekrönt sein Weid und Müd nach glücklicher Rückkehr in die deutsch-französischen Vaterarme schliefen. Möge Straßburg nicht sein Grabdenkmal werden.

— Am 4. d. d. veranstalteten die beiden Gesangsvereine zu Weising und Altenberg unter Mitwirkung trefflicher musikalischer Kräfte ein Concert, das einen Heinertrag von 19 Thlr. 19 Ngr. erzielte, welcher an unsere Expedition für den Internationalen Verein einzuwenden wurde.

— In der am Montag Abend im königlichen Hoftheater stattgehabten Vorstellung: „Das venetianische Haus“ von Mercaderi Godefrid, die alle Räume über erfüllt hatte, brach wieder ein toller Enthusiasmus aus bei den effectvollen Stellen, die namentlich die schöne Rolle des Studenten Adorni in Bezug auf patriotischen Erwas enthält. Die im Commero wieder sehr heftig geäußerte „Stadt am Rhein“ wurde nach jeder Strapaze abemals hübenisch begrüßt. Die gelungene Darstellung hatte übrigens lebendigen Applaus und Hervorruft in jedem Act zur Folge.

— Die Leipziger Dresdener Bahn-Gesellschaft, wie man aus Leipzig schreibt, eine vierte Klasse erhalten.

— Die Herren Viehnecht und Vogel erlassen folgendes Circular an ihre Parteigenossen: „Der genannte Ausschuss im Braunschweig wurde gestern verfaßt und in Metten abgeschlossen, unter militärischer Bedeckung am nach dem Rhein abmarschirt. Die Controlcommissionen in Hamburg übernimmt die Leitung der Partei. Parteigenossen! Seid im Schreiben über die Verhältnisse, Leipzig, 10. Sept.“ — Der Oberst, Hr. Scheiber, man aus Braunschweig: Es wird Ihnen bekannt sein, daß unsere Stadt mit dem Raddarthe Weisinger bei der 2. d. d. Ausschusses der sozial-demokratischen Arbeiterpartei der Reaction Weib und Viehnecht ist. Die Mitglieder des Ausschusses sind heute auf Anordnung des Militärcommandanten in Hannover durch Militärcommandanten unter Führung der Weisinger verfaßt und gebunden per Bahn an eine preussische Festung nach Vöden abgeführt worden. Die Verhaftung ist zu hat ein von dem Ausschuss erlassenes „Manifest“ gegeben, welches im Sinne der internationalen Arbeiter-Association gegen die Vertreibung des Krieger wider das französische „Wunderbol“ in deutscher Sprache verfaßt ist. Die Republik Frankreich einen ehrenvollen Frieden verlangt, die Aenderung der Verfassung des Reichs und Verhängens an Deutschland verdammt, in energischen Ausdrücken in dieser Richtung durch Vertheilungsmannschaften ausserhalb und mit dem Auge schließt: „So lebe die Republik!“ Der Drucker dieses „Manifestes“, Sievers, hat das Schicksal der eben Genannten theilt.

— In der Thier-Blitz sind gestern runder Waß wieder mehrere Vorkommen Schilber unter anderem bei Dr. Richter, Hr. Allee 6 und bei Kaufmann Schilling verdrungen worden. Obige Verantwortlichkeiten sollen auch noch an anderen Stellen geschehen sein. Wehe den Herten, wenn sie erwischt werden!

— Am Montag Mittag hat man wieder einmal drei Mummelblätternspieler, zwei Preußen und ein Sächse, die ihr Opfer nach der Weiskloster im Karmargarten verschleppt hatten, dazulich kassieren lassen.

— Gestern Vormittag ist ein Erhängter im großen Garten polizeilich aufgehoben worden. Neben die Verantwortlichkeit desselben verlaute bis Nachmittag noch nichts.

— Der sächsische Gerichtsbezirk am 10. September. Von noch Unterthanen, der Richter Johann Julius Widich aus Vöden, in einem Diebstahl ermittelte verdächtig und ausserdem noch der Vernehmung öffentlicher Zeugen und der Unterzeichnung der Verurtheilung angetraut. 12 Jungen sind anwesend. In der Nacht vom 6. bis 7. Juni d. J. hat beim Götterbesitzer Gemth in Vöden ein Einbruch in das Schlafhaus stattgefunden, wobei 6 Stk. Schützen, im Werthe 12 1/2 Thlr., entwendet wurden. Der Dieb ist wahrscheinlich geflohen worden, denn man fand keine Beute früh Morgens noch im Garten sächsischer Durchgang nach dem Vödenaplatz vor. Der Dieb hatte mit aller Gewalt das ganze Fenster samt dem Rahmen eingeschoben und war durch die Öffnung zwischen den zwei oberen Fensterbänken eingeschlichen. Auf dem Fensterbänk fand man am andern Morgen einen Knopf, welcher einem Ganzen von denen des Angeklagten befindlichen Knöpfe ganz ähnlich war; ferner lag in der Nähe der Schützen diese Münz, Markens und zwei ihm gehörige Schriftstücke. Ueber die Art

er  
gen  
fähigkeit  
lager.  
Jacobsstraße  
Nr. 3  
mme rechte  
de  
in verkaufen,  
welche zum  
geringe Ver-  
den-Konvert.  
er=  
r. Widman  
tik  
tur  
ten von de  
Widman  
te.  
se 14. I.  
berren-  
schen Weiser  
See 16. I.  
mit Sam  
ist billig u  
I. recht  
Vade mit  
so, einer  
hies also  
und  
hält  
t, in der  
Familien-  
1000 bis  
e. Jenquite  
Neuware 7  
von arbeits  
ollen geist  
Victorien  
zu verkaufen.  
die 2 R.  
ago